

württemberg bildet damals geistig, politisch und konfessionell ein geschlossenes, ja vielfach abgeschlossenes Gebiet. Drei Elemente bestimmen seine spezifische Kunst- und Geisteshaltung: politisch der aufsteigende Absolutismus, geistig der Pietismus, wirtschaftlich die Überwindung der Nachwirkungen von 30jährigem Krieg und Franzoseneinfällen. Auffallend ist die große Zahl tüchtiger einheimischer Handwerker, von denen einzelne an ihren Aufgaben und auch unter Anleitung auswärtiger Meister zum Künstlertum aufsteigen, ohne doch ihre soziale Stellung wesentlich zu verändern. Mit Beginn des 18. Jahrhunderts krönt der Ludwigsburger Schloßbau diese Epoche mit einer großen Leistung, und Architekten wie Bildhauer gewinnen eine einzigartige künstlerische Stellung. Doch bleibt es, wie der Verfasser betont, schwierig, aus den Angaben von Namen, Beruf und Auftrag auf die künstlerische oder auch nur kunsthandwerkliche Qualität vieler heute verlorener Werke zu schließen. Enttäuschungen, aber auch Überraschungen bleiben nicht aus. Für Württembergisch Franken ist es von Interesse, daß freundschaftliche und verwandtschaftliche Beziehungen mehrfach dazu führten, daß Künstler und Kunsthandwerker des württembergischen Hofes an die hohenloheschen Residenzen, an die Reichstadt Hall oder die Ordensstadt Mergentheim ausgeliehen wurden. Hier nur einige Beispiele: Joh. Jak. Börel arbeitete in Ingelfingen, Weikersheim, Neuenstein, Bühler (falls Johann) in Weikersheim, Lucca Antonio Colomba in Schöntal, Andreas Galassini in Riedbach, Thomas Gavoni in Hall, Jo. Mich. Maucher in Neuenstein, Leopold Retti und Pietro Scotti in Kirchberg, Heinrich Schickhardt in Adolzfurt, Bartenstein, Bellershausen, Friedrichsruhe, Herrentierbach, Kupferzell, Langenburg, Neuenstein, Öhringen, Pfedelbach, Schillingsfürst, Waldenburg, Weikersheim, Jo. Wilh. von Zocha in Gerabronn. Den Rathausbau in Hall weist der Verfasser aus zwingenden stilistischen Gründen Eberhard Friedrich Heim zu; dem Einwand, daß nicht er, sondern sein Oheim Joh. Ulrich in den Verhandlungen genannt wird, begegnet er mit dem Hinweis auf die Gepflogenheit der Zeit, den Bauführer, der finanziell verantwortlich war, in den Vordergrund zu stellen. Und ein neues Ergebnis für die hohenlohesche Kunstgeschichte: Hans Jakob Sommer aus Künzelsau arbeitete die Engel in der Kapelle zu Schloß Stetten.

Elisabeth Grünenwald

Bayerische Kunstdenkmale, herausgegeben von Heinrich Kreisel und A. Horn. Kurzinventare: I. **Die Stadt Augsburg**, bearbeitet von T. Breuer. II. **Stadt und Landkreis Ansbach**, bearbeitet von G. P. Fehring, Deutscher Kunstverlag, München 1958.

Eines der brennendsten Probleme der Denkmalpflege, nämlich die Entscheidung zwischen ausführlichen und daher langsam erscheinenden regulären Kurzinventaren oder weniger ausführlich und in kurzen Zeitabständen zu veröffentlichenden Kurzinventaren, hat das bayerische Landesamt für Denkmalpflege unter Heinrich Kreisel entschlossen im letzten Sinne in Angriff genommen. Das Ergebnis: Im Dezember 1957 erschien der erste, im Mai 1958 der zweite Band. Der wesentliche Unterschied zu den bisherigen Kurzinventaren liegt in dem Verzicht auf Quellenstudium, auf Fotobildung und auf eine kunsttopographische Übersicht; jedoch wird jedes Objekt aufgenommen und beschrieben, die wichtigsten durch hervorragende Grund- und Aufrisse (Dr. W. Meyer) erläutert; ein Künstlerregister schlüsselt den Inhalt auf. Die Einleitung kennzeichnet die geschichtliche Situation, außerdem sind bei den einzelnen Objekten die wichtigsten geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Daten aufgeführt. Hinweise auf die Volkskunst sind ebenfalls aufgenommen. Da das reguläre bayerische Denkmälerwerk erst in etwa 60 Jahren abgeschlossen sein wird, verkleinern diese hoffentlich in rascher Folge erscheinenden Kurzinventare (während die Arbeit an den Hauptinventaren weitergeht) die kunsttopographische terra incognita. Darüber hinaus sind sie wichtigstes Handwerkszeug für diejenigen, denen der neu aufgelegte Dehio-Gall noch zu wenig ausführlich ist. Zum Vergleich: Stadt Augsburg Kurzinventar 100 Seiten, bei Dehio-Gall (Östliches Schwaben) 20 Seiten. Geplant sind für 1958 die Bände Stadt und Landkreis Bayreuth, Stadt und Landkreis Kulmbach und Stadt Nürnberg. Es wäre zu wünschen, daß das bayerische Beispiel in Württemberg Schule machte. Wir dringlich sind Kurzinventare für die Kreise Öhringen, Künzelsau und Mergentheim; der reguläre Denkmälerband des Kreises Mergentheim ist seit Jahren angekündigt. Zum Band Ansbach ist zu bemerken, daß die künstlerischen Beziehungen zu Württembergisch-Franken besonders eng sind; es sei an die in Hohenlohe tätigen Baumeister Retti und Steingruber erinnert sowie an die zeitweise lebhaftige Tätigkeit ansbachischer Maler, Bildhauer und Kunsthandwerker im 18. Jahrhundert in unserem Raume. Elisabeth Grünenwald